

## 2. Friedensdienst im Heere.

Die Jahre der kriegerischen Erhebung sind auch für die spätere Entwicklung und Lebensrichtung des Prinzen Wilhelm von entscheidender Bedeutung gewesen. Wurden auch nach Beendigung der Feldzüge die wissenschaftlichen Studien wieder aufgenommen und fortgesetzt, dennoch blieben die militärischen Angelegenheiten und Aufgaben fortan fast ausschließlich der Gegenstand seiner Beschäftigung. All sein Streben war darauf gerichtet, sich selbst zu einem tüchtigen Kriegsmanne auszubilden und die Armee zu vervollkommen, und auch der königliche Vater erkannte mit scharfem Blicke die vorwiegende Begabung des Prinzen für die militärische Laufbahn. Außerordentlich rasch und viel schneller, als wir es heute bei den Prinzen des königlichen Hauses gewohnt sind, erfolgten von nun an die Beförderungen zu den höheren militärischen Ehrenstellen. Nachdem gegen Ende des Jahres 1815 die vier Garde-Landwehr-Bataillone errichtet worden waren, Königsberg, Berlin, Stettin und Breslau, ernannte der König seine vier Söhne zu deren Chefs. Prinz Wilhelm erhielt am 1. Januar 1816 das 2. (Stettin) Bataillon des 1. Garde-Landwehr-Regiments. In demselben Jahre führte er als Major das 1. Bataillon des inzwischen wieder auf den Friedensfuß gesetzten Ersten Garderegiments z. F. und hatte wiederholt Gelegenheit, dasselbe bei den verschiedenen Exercitien und Manövern dem königlichen Vater zur vollsten Zufriedenheit vorzustellen. Als am 1. November 1816 in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam die Gedächtnistafeln der Gefallenen und der Ritter des Eisernen Kreuzes aufgestellt wurden, befehligte Prinz Wilhelm das ganze Regiment und am 24. Dezember desselben Jahres, wo in einer erhabenden Feier die im Kriege erbeuteten Trophäen in derselben Kirche am Grabe Friedrich des Großen „zum ewigen Gedächtnis“ aufgehängt wurden, ein aus Landwehr, Artillerie, Pionieren und Jägern kombiniertes